

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

N 61.

Sonnabend, den 27. Mai

1899.

Die königliche Oberforstmeisterei in Eibenstock und die Gemeinde Sosa beabsichtigen, den an der Kleinen Bodau hinführenden Weg von der Bockautalstraße bei Zimmerfacher an aufwärts bis zur Einmündung in den Sosa-Wildenthaler Communicationsweg innerhalb der Staatsforstreviere Auersberg, Sosa und der Flur Sosa — Theil des Sosaer Grenzwegs Parzelle Nr. 665 des Flurbuchs für Sosa — als öffentlichen Weg einzuziehen. Es wird dies mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen hiergegen bei deren Verlust binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen sind.

E. Hannebohn, am 20. Mai 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Krug v. Ridda.

Nr. 125 des Verzeichnisses der unter das Schanz- und Tanzstättenverbot gestellten Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, den 26. Mai 1899.  
Hesse.

Onüchtel.

Sonnabend, den 27. Mai 1899,

Nachmittags 3 Uhr

gelangen im Hotel „Stadt Dresden“ hier daselbst eingestellte Pfänder, nämlich 2 Sophas und 2 Hängelampen zur Versteigerung.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht Eibenstock.  
Exp. Hirsch.

### Nordamerikas nächste Zukunft.

Der Chef der Abteilung für fremde Märkte im Ackerbau-Ministerium der Ver. Staaten hat Ende April einen interessanten amtlichen Bericht veröffentlicht, der die allgemeine Aufmerksamkeit erfordert. Danach war das Jahr 1898 ein ungemein günstiges für den auswärtigen Handel Nordamerikas. Die Ausfuhr war die größte, die bisher beobachtet worden, und die Einfuhr war ungewöhnlich gering. Für jeden Dollar Waaren, der vom Auslande eingeführt wurde, gingen fast für 2 Dollar amerikanische Erzeugnisse nach dem Auslande. Der Werth der Ausfuhr betrug in runder Summe 1210 Millionen Dollar (zu 4 M.), d. h. 178 Millionen mehr als im Vorjahre 1897. Die Einfuhr dagegen hatte nur einen Werth von 616 Millionen Dollar, d. h. 148 Millionen weniger als im Vorjahre.

Von diesem enormen Export des letzten Jahres kommen 70% Prozent auf die Produkte des amerikanischen Ackerbaues. Das zweitbeste Jahr war in dieser Beziehung für die Vereinigten Staaten bisher das von 1892 gewesen, wo aber für 50 Millionen Dollar weniger ausgeführt wurde. Die Ausfuhr amerikanischer Ackerbauerzeugnisse war um 544 Millionen bedeutender, als die Einfuhr derartiger Produkte von allen andern Theilen der Welt. Von Getreidearten, die zur Vorräthigung benutzt werden, wurden für 333 Millionen ausgeführt gegen 197 Mill. im Jahre 1897. Für Weizenmehl allein betrug die Zunahme 100 Millionen Dollar. Dieser gewaltige Aufschwung erklärt sich durch die hohen Weizenpreise der letzten 2 Jahre, die mit einer vorzüglichen Ernte in Nordamerika zusammenfielen. Zurückgegangen ist die Ausfuhr von Tabak in Blättern, gefalztem und konserviertem Schenfleisch, Häuten und Butter.

Diese überaus günstige finanzielle und wirtschaftliche Lage im Verein mit den leichten Erfolgen im Kriege gegen Spanien sind die Hauptursache, daß ein immer größerer Theil der amerikanischen Presse und Bevölkerung mit den alten demokratischen Prinzipien, welche das Recht der Eroberung verwerfen, gebrochen hat und die Regierung immer weiter anspornt, moderne Großmachtspolitik, d. h. Kolonialpolitik zu betreiben. Und in der That, wenn man gerecht sein will und die heutige Sachlage im spanischen Amerika kennt und objektiv beurtheilt, so muß man zugeben, daß die Verfolgung, auf dem Wege der Eroberungen oder Kolonialpolitik fortzuführen, für die Vereinigten Staaten sehr groß ist.

Wie es scheint, werden die Amerikaner durch vorsichtiges Verhalten und lediglich anständige Behandlung der farbigen Bevölkerung von Cuba daselbst einen Zustand zu verhindern wissen und den Cubanern eine gewisse Selbstverwaltung unter möglicher mildem amerikanischen Protektorat bewilligen. In diesem Sinne sprechen sich wenigstens die Berichterstatter der großen Zeitungen von Panama und Mexiko aus, welche z. Bt. in Havana leben. Was den Zustand der Philippinen betrifft, so scheint es auch hier, daß es den Amerikanern durch kluge Zugeständnisse einer gewissen Selbstverwaltung möglich ist, die großen Opfer an Menschen und Geld für einen Kolonialkrieg auf den Philippinen zu vermeiden. Hat aber die Union diese beiden Weisen, Cuba und Philippinen erst verbaut, oder glaubt die öffentliche Meinung in den Staaten, daß die Verbauung oder richtiger „gesetzmäßige“ Ausbeutung dieser Eroberungen durch amerikanisches Kapital und Intelligenz nicht weiter gefördert werden wird, so wird man sich bald nach neuen Weisen umsehen. Und diese werden den Amerikanern direkt dargeboten, liegen ihnen sozusagen vor der Nase.

Die Zustände in Mittelamerika, besonders in Honduras und Nicaragua sind himmelstreichend und erfordern wirklich nicht wie angeblich auf Cuba — im Namen der Humanität und Zivilisation das baldige Einschreiten einer zivilisierten Großmacht, da die heutigen Bewohner jener Länder den vollgültigen Beweis geliefert haben, daß sie unfähig sind, sich selbst zu regieren und für eine auch nur leidlich vernunftgemäße Ausbeutung der ungeheuren natürlichen Reichthümer ihrer Länder zu sorgen. Diese Paradiese müssen durch eine zivilisierte Macht erschlossen werden, welche für Sicherheit von Person und Eigentum sorgt, den schwachen Revolutionen ein Ende macht und gute Verkehrswege anlegt und schützt.

Die zivilisierte Welt kann nicht weiter ruhig mit ansehen, daß in jenen jenen Freistaaten des tropischen Amerika ungeheure und überaus fruchtbar Landstriche unbenutzt daliegen, die kultivirte Fläche in diesen dieser Republik juridisch, die schönsten Wälder niedergebrannt werden, die Einführung europäischer Industrie und Kapitalien unmöglich gemacht wird, weil sich die Bewohner jener Länder, denen alle republikanischen Tugenden fast vollständig

fehlen, alle paar Monate blutig in den Haaren flogen. Dabei leiden und verarmen die anständigen und friedliebenden Bewohner jener Länder mit und so ist es nicht zu verwundern, daß sich in Nicaragua wiederholt Parteien gebildet haben, welche die Ver. Staaten direkt auffordern, ja bitten, Nicaragua für die Union zu annektiren und der Schandwirthschaft ihrer sogen. regierenden Kreise ein Ende zu machen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Neuerdings erfährt ein Berichterstatter an maßgebender offizieller Stelle, daß die Vertagung des Reichstags im zweiten Drittel des Juni so gut wie sicher in Aussicht genommen ist. Auf einem anderen Wege ist das rückständige Gesetzmateriale, das nach den Pfingstferien nicht erledigt werden kann, nicht zu retten, es muß eben im Herbst dazu Gelegenheit gegeben werden.

— Am Mittwoch ist in Berlin ein Kongreß zusammengetreten, dessen Bedeutung mit der Haager Friedenskonferenz auf eine Stufe gestellt zu werden verdient, was die Absicht betrifft, der aber aller Wahrscheinlichkeit nach an Erfolg die Haager Konferenz übertreffen wird. Ist der Krieg eine Geißel der Menschheit, so ist es das Heer der Krankheiten nicht minder und die verheerendste und verbreitetste Krankheit ist leider die Tuberkulose, die Schwinbucht. Ihre Bekämpfung als Volkskrankheit ist die Aufgabe des in Berlin tagenden Kongresses. Man will über eine Frage beraten und entscheiden, die wie kaum eine zweite die ganze Menschheit berührt; es gilt eine Saat auszustreuen, die, wenn auch langsam und allmählich, so doch sicher segensreiche, herrliche Frucht zeitigen wird. Gerade wir Deutschen dürfen stolz auf diesen Kongreß sein; sind es doch deutsche Kräfte, die an der Spitze dieser Bewegung stehen, haben doch deutsche Kräfte, ein Robert Koch, ein Drexler, das Hauptverdienst um die Erkennung und Heilung der Tuberkulose. Freilich kaum ein zweites Land der Erde hat auch die Geißel jener entsetzlichen, die Menschen oft in blühenden Jugend dahinführenden Seuche so furchtbar zu verspüren wie gerade Deutschland. Nach einer genauen Statistik beträgt die Zahl der tuberkulösen Lungentränen in Deutschland über eine Million und alljährlich erliegen davon gegen 150,000 Menschen der tödtlichen Krankheit. Tuberkulose ist eine Volkskrankheit im weitesten Sinne des Wortes, und darum ist es geradezu Pflicht der Gesellschaft, des Staates, für das Wohl der Tuberkulösen zu sorgen, die eine große Gefahr für die Volksgesundheit bedeuten. Tuberkulose ist heilbar! Das Wissen wir jetzt, und die moderne Forschung hat uns auch den Weg gezeigt, auf dem wir dem furchtbaren Feinde begegnen können. Der deutsche Arzt Dr. Drexler in Göttersdorf war der erste, der Schwindsüchtigen Genesung schuf; die Grundzüge, die Drexler bei Behandlung Tuberkulöser in Anwendung brachte, haben in allen zivilisierten Staaten Nachahmung gefunden. England, Frankreich, Rußland, Oesterreich, Amerika, die Schweiz, sie alle schritten zum Bau von Lungenheilstätten. In Deutschland wurde die Bewegung bereits im Jahre 1889 eingeleitet, aber erst vor vier Jahren wurden die ersten Heilstätten begründet. Berlin besitzt jetzt vier große derartige Krankenhäuser: die städtischen Heilstätten auf den Kielesgütern zu Blankenfelde und Malchow, die Heilstätte des Vereins vom Rothem Kreuz am Grabowsee und das Sanatorium des Berlin-Brandenburg Heilstätten-Vereins zu Velsig, das jetzt gerade im Rohbau fertig gestellt ist. Die ärztliche Leitung dieser Anstalten ruht in den Händen unserer bedeutendsten Kliniker, eines Ernst v. Leyden, eines Karl Gerhardt. Die bisher erreichten Erfolge sind überraschend, ja über die kühnsten Erwartungen glänzend. Die Aufgabe des Kongresses wird es nun sein, die weitesten Schichten der Bevölkerung für diese allgemeinmüßigen Bestrebungen zu gewinnen und namentlich auch die hohen Staatsbehörden dafür zu interessieren.

— Die drei von den Vertrags-Regierungen ernannten Kommissare, welche die unentwirrbaren Streitigkeiten auf Samoa untersuchen sollen, sind am 13. d. Mts. in Apia angelangt. Sie sind in der ersten Woche des Mai von San Francisco abgereist und die Schiffe der „Union Steam Ship Co.“ brauchen von dort bis Apia 16 Tage. Schon diese Zwischenzeit hat klar gezeigt, von welcher guten Wirkung der deutsche Vorschlag auf Ernennung ganz unbetheiligter Kommissare gewesen ist. Der Kampf hat auf Samoa aufgehört, es ist Ruhe eingetreten und der immer steigenden Berührung ist ein Ende gemacht. Damit sind schon die Chancen für eine Verständigung bedeutend gestiegen.

— Rußland. Infolge Streiks in einer Zutefabrik kam

es in Riga zu schweren Ruhestörungen. Mehr als dreißig Häuser wurden von der Menge angezündet. Beim Kampf mit den Revoltirenden kamen 16 Personen ums Leben. Ueber Riga ist der Belagerungszustand verhängt worden.

— Frankreich. Es scheint nun sicher, daß der Kassationshof nächsten Montag, den 29. Mai, über die Revision des Dreyfus-Prozesses entscheidet. Wenigstens hat der erste Präsident an die Mitglieder die Einladung zu den Verhandlungen erlassen.

— Portugal. In einer Betrachtung über den Besuch des deutschen und des englischen Geschwaders vor Lissabon führt die angeheftete Zeitung Portugals, das „Diario de Noticias“ aus, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß der Besuch nicht zufällig, vielmehr das Resultat irgend welcher zwischen den Kabinetten vorher geregelter Kombinationen war. Es wäre zu großer Zufall gewesen, wenn die beiden Geschwader ohne Verabredung in Lissabon zusammengetroffen wären und man beiden einen außergewöhnlichen, besonders bezeichnenden Empfang bereite. Der Besuch habe einen freundschaftlichen, sympathischen Charakter gehabt und habe bewiesen, daß Portugal durch seine geographische Lage und seinen Kolonialbesitz durchaus nicht ein vernachlässigbares Objekt sei. Man wisse freilich nicht, noch werde man es bald erfahren, unter welchen Gesichtspunkten und zu welchem bestimmten Zwecke die deutsch-englisch-portugiesische Allianz oder Liebereinkunft, welche durch den Geschwaderbesuch ostentiv gemacht sei, geschlossen wurde, denn das Geheimniß sei die Seele des Geschäftes. Allerdings bleibe manches auffällig, so, weshalb das englische Geschwader vor dem deutschen eintraf, als ob jenes eine Priorität oder selbst Suprematie beanspruche; weshalb sämtliche Festlichkeiten für jedes Geschwader separat veranstaltet wurden; weshalb das englische Geschwader so wesentlich stärker als das deutsche war. Das Blatt glaubt, daß vielleicht in den europäischen Kabinetten etwas vorgehe, was diese Demonstration hervorgerufen hätte, um den Wiberstachern zu zeigen, daß Portugal auf die Unterstützung mächtiger Freunde rechnen könne.

— Amerika. In Amerika wird neuerdings wieder der Plan einer Auftheilung der Samoa-Inseln ernstlich erörtert. Der Marine-Sekretär Long hat dem Präsidenten eine umfangreiche Denkschrift darüber eingereicht, daß im Interesse der Machtstellung der Ver. Staaten im Stillen Ozean Interesse geboten sei, eine der Samoa-Inseln gänzlich in Besitz zu nehmen und dort einen Kriegshafen ersten Ranges zu errichten. Hierzu würde sich am besten Pago-Pago eignen. Mac Kinley wird voraussichtlich die Denkschrift dem zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufenden Kongreß vorlegen und die Theilung der Samoa-Inseln zwischen den drei Schutzmächten vorschlagen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. Mai. Am nächsten Montag Abend wird die alljährlich während der Sommerferien in Carlsbad weilende Zigeuner-Kapelle unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Horvath József im Saale der Feldschützen hier selbst ein großes Instrumental-Concert veranstalten, auf das wir unsere geehrten Leser hiermit noch besonders aufmerksam machen möchten. Die Capelle, im ungarischen Nationalkostüm auftretend, hat bereits vor zwei Jahren in Eibenstock mit gutem Erfolg concertirt, denn sie besitzt nicht nur einen gebiegenen Dirigenten, sondern auch sehr leistungsfähige Mitglieder. Die Eigenartigkeit der Zigeunermusik dürfte allein schon einen starken Anziehungspunkt für den Besuch des Concertes bilden.

— Hundshübel. Am 3. Pfingstfeiertag fand unter überaus zahlreicher Theilnahme von nah und fern in Zschorlau das diesjährige Wanderverschneebereisungsfest für innere Mission statt. Herr Vereinsgeistlicher Weidauer, Dresden, predigte über 2. Samuel 23, 13—17, von den Pfingsten der barmherzigen Liebe, es gilt den heiligen Geist zu bitten, daß er uns fest zusammen schließe in der Liebe Christi, und die Augen öffne für unsere Aufgaben und uns willig mache zu opferfreudiger Mitarbeit. Die Festcollekte ergab 112 M. 50 Pf. An den Gottesdienst schloß sich, wie immer üblich, eine Nachversammlung im Schmidt'schen Gasthofe. Herr Superintendent Roth, Schneeberg, z. B. Kreisvereinsvorsitzender, begrüßte die zahlreiche Versammlung mit herzlichem Worten und wies zugleich auf die Bedeutung und Ziele der inneren Mission im Allgemeinen hin. Herr Vereinsgeistlicher Weidauer gab sodann ein längeres Referat über die Gemeindeglieder und Herr Pf. Eberhard, Bernsdorf, berichtete von Wichern's Leben und Wirken. Nach dem vom Ortspfarrer Herrn Pastor Helbig gesprochenen Schlußwort ging die Ver-